ttp://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

**Hospiz – Allgemeine Informationen**

Wer das Wort „Hospiz" hört, denkt an ein Gasthaus. Die Hospize und Hospitäler der mittelalterlichen Städte waren Gasthäuser, die von Ordensgemeinschaften geführt wurden und in denen Pilger, Arme und Kranke Aufnahme fanden, Ruhe und Pflege.

Aus dieser Tradition hat die Hospizbewegung ihren Namen genommen, und sie hat aus dieser Tradition das Bild von der Pilgerreise aufgenommen, die durchs Leben zum Sterben und in das zukünftige Leben führt. Die Hospitalität, die Gastfreundschaft, ist ein Bild für die Begleitung und Fürsorge, die dem Leib und der Seele und der Gemeinschaft gleichermaßen gilt.

Die Hospizbewegung hat sich zur Aufgabe gemacht, diese Gastfreundschaft für Sterbende in unsere heutigen Lebensverhältnisse zu übersetzen. Aus der mittelalterlichen Tradition wird schließlich die Idee der Hospizgemeinschaft aufgenommen und übersetzt in die Zusammenarbeit eines Teams von spezialisierten Fachkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Bei der Pflege der Sterbenden werden deren Wünsche nach Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und nach einer individuellen Gestaltung ihrer Umgebung so weit wie irgend möglich ernst genommen. Angehörige können sich an der Pflege beteiligen.

(Quelle: Eppinger; Dietrich: Sterben gehört zum Leben, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, Nr. 2, 1989, S. 297)

„Hospize bejahen das Leben. Hospize machen es sich zur Aufgabe, Menschen in der letzten Phase einer unheilbaren Krankheit zu unterstützen und zu pflegen, damit sie in dieser Zeit so bewusst und zufrieden wie möglich leben können. Hospize wollen den Tod weder beschleunigen noch hinauszögern. Hospize leben aus der Hoffnung und Überzeugung, dass sich Patienten und ihre Familien so weit geistig und spirituell auf den Tod vorbereiten können, dass sie bereit sind, ihn anzunehmen. Voraussetzung hierfür ist, dass eine angemessene Pflege gewährleistet ist und es gelingt, eine Gemeinschaft von Menschen zu bilden, die sich ihrer Bedürfnisse verständnisvoll annimmt.“

(Quelle: National Hospice Organization (USA) (Hrsg.): www.nho.org)

ttp://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

ttp://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

**Der Beginn der Hospizbewegung**

In Großbritannien und den USA konnte schon in den 1970er Jahren eine deutliche Trendwende im Umgang mit sterbenden Menschen erreicht werden. Der menschenwürdige Umgang mit Sterbenden wurde vor allem durch die aus der Schweiz stammende und in den USA wirkende Psychiaterin Dr. Elisabeth Kübler-Ross und die englische Sozialarbeiterin, Ärztin und Krankenschwester Cicely Saunders eingeleitet. Cicely Saunders gründete 1967 ein Haus für sterbende Menschen, das sie als „Hospiz“ (engl.: hospice) bezeichnete. Damit setzte sie einen Impuls, der eine weltweite Bewegung anstieß: **die Hospizbewegung**.

(Quelle: hospize.eu (Hrsg.): www. Hospize.eu, Suchwort: Hospiz)

Porträt von Cicely Saunders einfügen

ttp://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

**Cicely Saunders:**

**Ärztin, Sozialarbeiterin, Krankenschwester**

\* 22. 06. 1918 - Barnet

† 14. 07. 2005 - London

Cicely Mary Strode Saunders war eine englische Ärztin, Sozialarbeiterin und Krankenschwester. Neben Elisabeth Kübler-Ross gilt sie als Begründerin der modernen Hospizbewegung und Palliativmedizin.

Cicely Saunders besuchte das St. Anne's College, [Oxford](http://de.wikipedia.org/wiki/Oxford) und die *Nightingale School of Nursing* am [King's College London](http://de.wikipedia.org/wiki/King%27s_College_London), wo sie zur [Krankenschwester](http://de.wikipedia.org/wiki/Krankenschwester) ausgebildet wurde. Später wurde sie Ärztin.

1948 erbte sie [£](http://de.wikipedia.org/wiki/Pfund_Sterling) 500, um ein Hospiz zu eröffnen. Es dauerte aber noch 20 Jahre, bis 1967, bis das *St. Christopher's Hospice* in [Sydenham](http://de.wikipedia.org/wiki/Lewisham) im Südosten Londons eröffnet werden konnte. In den 1950er Jahren arbeitete sie sieben Jahre lang als Ärztin in dem Hospiz der Schwestern der Barmherzigkeit. Ihre Überzeugung, dass es möglich ist, die letzten Tage eines Menschen angenehm zu gestalten, trug sie in die Welt. Die Entwicklung von Palliativmedizin und Hospizen sind ganz wesentlich ihr zu danken.

Saunders erhielt zahlreiche Auszeichnungen. 1980 wurde sie durch Königin [Elisabeth II.](http://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_II.) als [*Dame Commander of the Order of the British Empire*](http://de.wikipedia.org/wiki/Order_of_the_British_Empire) ausgezeichnet und damit in den persönlichen [Adelsstand](http://de.wikipedia.org/wiki/Adelsstand) erhoben. 1989 wurde sie durch Elisabeth II. in den [*Order of Merit*](http://de.wikipedia.org/wiki/Order_of_Merit) aufgenommen, ebenfalls 1989 als einzige Frau des 20. Jahrhunderts in England zum Ehrendoktor der Medizin ernannt (übergeben durch den [Erzbischof von Canterbury](http://de.wikipedia.org/wiki/Erzbischof_von_Canterbury)).

Als Christin lehnte sie Lebensverkürzung ([Sterbehilfe](http://de.wikipedia.org/wiki/Sterbehilfe)) strikt ab. Sterben war für sie die Chance, Freunden und Familie noch einmal Danke zu sagen. In Großbritannien gibt es nun 220 Hospize und weltweit über 8.000. Sie selbst starb 87-jährig in dem von ihr eröffneten Hospiz.

(Quelle: wikipedia (Hrsg.): http://de.wikipedia.org/wiki/ (Suchwort: Cicely Saunders)

ttp://commons.wikiedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

**Hospizprinzipien**

Bei Hospizgruppen, die ihre Arbeit am Werk von Dame Cicely Saunders und damit am Hospiz St. Christopherus in London orientieren, können gemeinsame Prinzipien beschrieben werden:

1. Die Betreuung will den Bedürfnissen unheilbar Kranker, deren Lebensende sich abzeichnet, gerecht werden; sie umfasst die Sorge für die ihnen Nahestehenden, auch in der Trauerzeit. Es geht dabei nicht um die Betreuung „aller Sterbenden", sondern derjenigen, deren Leben mit den bisherigen Unterstützungsmöglichkeiten nicht erträglich gestaltet werden konnte. Sterben wird als natürliches Lebensereignis aufgefasst, Leben also weder künstlich verlängert noch verkürzt.

2. Somit handelt es sich um eine neuartige Spezialisierung auf Problemsituationen während der letzten Lebensphase; die dabei angebotene medizinische Betreuung wird als Palliativmedizin (von lateinisch palliare = lindern) bezeichnet. Dabei wird versucht, Leiden in seiner Gesamtheit zu erfassen und Hilfestellungen anzubieten, also körperliche, seelische, spirituelle und soziale Komponenten zu beachten. Ziel ist es, dem Patienten ein beschwerdefreies (z.B. schmerzfreies) Dasein zu ermöglichen, wenn möglich dort, wo er es wünscht, häufig also zu Hause. Seine Selbstständigkeit und damit seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten sollen gefördert werden, um ein gefürchtetes Dahinsiechen durch eine erfüllte Lebensspanne bis zuletzt zu ersetzen.

3. Zur Palliativmedizin gehört ein Team aus verschiedenen Berufen. Aus dem Zusammenwirken der ärztlichen, pflegerischen, spirituellen, sozialen und physiotherapeutischen Ansätze ergibt sich die lindernde Wirkung auf den schwerstkranken Menschen. Wünschenswert ist eine Ergänzung durch Ergo- und Kunsttherapie.

4. Entscheidend für die Arbeit des Hospiz-Teams ist die Grundhaltung: Jeder Mensch ist wertvoll, unabhängig von irgendwelchen Äußerlichkeiten oder inneren Einstellungen. Der Sterbende muss dies im täglichen Um­gang erfahren. Nur dadurch fühlt er sich mit seinen individuellen Wünschen verstanden, merkt er, dass er nicht zur Last fällt, sondern die notwendige Unterstützung selbstverständ-

ttp://commons.wikiedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

 lich gegeben wird, weil er geliebt und akzeptiert wird. Solange ein Mensch mit erträglichen körperlichen Beschwerden dies spürt, wird er kein Verlangen nach Euthanasie äußern.

5. Die vielfältigen Aufgaben, besonders der Anspruch, Leben bis zuletzt zu ermöglichen, erfordern mehr als professionelle Hilfe: Hospize werden durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Hospizhelfer, mit Leben erfüllt. Sie unterstützen und entlasten die Angehörigen, kümmern sich um die so wichtigen kleinen Extrawünsche, haben Zeit und Ideen, kurz: bringen Leben in oft bedrückende Situationen.

6. Hospize sehen sich als „Lobby" für Sterbende. Das Mitarbeiterteam und die Hospizhelfer werden weitergebildet, um mit den Problemen Sterben, Tod und Trauer selbst besser umgehen zu können. Es gilt jedoch auch, diesen Tabubereich im medizinischen Sektor wie auch im öffentlichen Bewusstsein anzugehen — schon allein, um eine Isolierung der Hospizarbeit zu vermeiden. Deshalb bieten Hospizgruppen einerseits fachspezifische Fortbildungen im Bereich der Palliativmedizin für im Gesundheitswesen Tätige an, andererseits versuchen sie, mit Veranstaltungen und Publikationen der Tabuisierung dieses Bereichs in der Öffentlichkeit entgegenzuwirken.

(Quelle: Hospiz-Sterbenden helfen, Begleitbuch zur gleichnamigen Filmreihe von G. Stingl et al., München 1991, S. 66 – 67)

ttp://commons.wikiedia.org/wiki/File%3ADried3722Rose.JPG

**Einige Daten**

Umfragen ergeben, dass 80 bis 90% aller befragten Menschen in den westlichen Industriestaaten den Wunsch äußern, zu Hause sterben zu dürfen. Wunsch und Wirklichkeit des Sterbens zu Hause klaffen in Deutschland jedoch noch weit auseinander. Nur 10 bis 20% aller Menschen gelingt es zurzeit in Deutschlands Städten tatsächlich zu Hause zu sterben. Die anderen beenden ihr Leben in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, wie schwierig die Situation Sterbender in unserer Zeit geworden ist. - Aber war das früher besser? Immerhin, die Zahlen scheinen dafür zu sprechen, denn noch am Anfang dieses Jahrhunderts starben etwa 80% aller Menschen zu Hause.

(Quelle: hospize.eu (Hrsg.): www. Hospize.eu, Suchwort: Hospiz)

Vom Deutschen Hospiz- und PalliativVerband e.V. (DHPV) erfasste Hospizeinrichtungen in Deutschland

|  |  |
| --- | --- |
| **Einrichtung** | **Gesamtzahl** |
| Ambulante Hospizdienste | 1500 |
| Stationäre Hospize | 162 |
| Palliativstationen | 166 |
| Ehrenamtlich Tätige in der Hospizbewegung: | ca. 80000 |

Übersicht zu Hospiz- und Palliativdiensten in … (z. B. … Hannover)

(*Hinweis*: Je nach Stadt, Region, etc.; aktuelle Übersicht jeweils anpassen.)